

Warum mischt sich die Kirche in Bildung ein?

Beitrag von „Bunterrichter“ vom 12. April 2017 10:01

Meine Stiefmutter war früher Religionslehrerin und hat sich nach Jahrzehnten von ihrem Ex-Mann scheiden lassen, der massiver Trinker war und sie und ihr schwerstbehindertes Kind regelmäßig (auch körperlich) misshandelt hat (Ich kenne ihn nicht, nur ihre Perspektive). Daraufhin hat sie nicht mehr als Religionslehrerin unterrichten dürfen, weil sie sich scheiden lassen hat. In jener konkreten Situation etwa kann ich durchaus verstehen, warum man die Auslegung der Reglungen seltsam findet.

Das Argument, dass man sich ja für den Beruf als (Religions-)Lehrer entschieden hat ist ein etwas problematisches, da die Bereitschaft, Religion so zu unterrichten "wie man sollte" sich ja mit den Jahren und den eigenen Lebenserfahrungen ebenso ändern können wie die Bereitschaft, den Partner "in guten wie in schlechten Zeiten" zu lieben. Bin ich als Ehefrau auch dann noch an mein Gelübde gebunden, wenn man Partner mich regelmäßig vergewaltigt? Bin ich als Religionslehrer auch dann noch gebunden an die Lehre, wenn ich aufgrund meiner Lebenserfahrung Lücken oder gefährliche Aussagen entdeckt habe?

Im Grunde betrifft die Problematik ja nicht nur den Religionsunterricht, sondern alle Lehr-Inhalte oder vielmehr Lehr-Gebäude, die man sich zu unterrichten erklärt, da sie in gewisser Weise alle auf Glaubens-Sätzen basieren. Viele davon sind erfahrungsmäßig "nachprüfbar", aber wie viele Mathematik-Lehrer a) haben alles, was sie unterrichten, zumindest einmal selbst nachvollzogen und b) können mit Sicherheit nachweisen, dass das was sie tun aus dem Grund funktioniert, aus dem sie glauben, dass es funktioniert?

In gewisser Hinsicht bewegt sich jeder Lehrer ein Stück weit immer innerhalb einer Art von Ideologie, die er nur bis zu einem gewissen Punkt hinterfragen kann, ohne seine Existenzberechtigung als Vermittler dieser Ideologie aufzugeben (freiwillig, indem er kündigt, oder unfreiwillig, indem er entlassen wird).

Auch wenn das an vielen Schulen meiner Erfahrung nach nicht allzu gern gesehen wird, den Kindern unabhängig vom Fach kritisches Denken und das wertfreie Wechseln in verschiedene Perspektiven zu lehren und vorzuleben, schützt sie ganz gut vor hirnloser Indoktrination in jeder Hinsicht. Das kann man im Deutsch-Unterricht, im Mathematik-Unterricht wie auch in Religion und allen anderen Fächern machen. Und dann eben in Religion beispielsweise ein Dogma das man selbst in Frage stellt mit Perspektiven anderer Religionen oder Philosophen wertfrei nebeneinander stellen und dann diskutieren warum verschiedene Menschen das verschieden sehen (und damit ganz glücklich sein) können wo es doch angeblich nur *einen* Gott und *eine* richtige Lehre gibt. Die Kids kommen da meist selbst auf ganz interessante Fragestellungen, und wenn du ihnen erstmal beigebracht hast schwierige Fragen zu stellen hast du (und haben sie) gewonnen.

Ein Bunterrichter